schossen würde, die griechischen Inseln im Ägäischen Meer zu besetzen.

Eine englische Schlappe in Ostafrika

× London, 6. November. In einem weiteren amtlichen Berichte aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Eine kleine englische Truppenabteilung von 50 Mann mit zwei Kanonen wurde gezwungen, eine Stellung zwischen Iringa und Ngominji zu räumen, nachdem sie fünf Tage lang einer achtmal stärkeren feindlichen Abteilung widerstanden hatte. Etwa die Hälfte der Besatzung entkam, nachdem sie die Geschütze unbrauchbar gemacht hatte. Am 30. Oktober stürmten unsre Truppen erfolgreich feindliche Stellungen westlich des Ruhidhiflusses.

Die russisch-japanische Freundschaft

-sch- Tokio, 6. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach einer Meldung aus Petersburg erklärte beim Bankett der japanisch-russischen Gesellschaft zu Ehren des japanischen Außenministers Motono dieser seine Befriedigung über die immer mehr vertiefte japanisch-russische Freundschaft, die Unerschütterlichkeit des japanisch-englischen Bündnisses und die einheitliche Aktion der Verbündeten, die „im Kampf für das Recht und die Gerechtigkeit unfehlbar siegen" würden.

Die Schiffskatastrophe bei Greenore

× London, 5. November. (Reuter.) Der Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Connemore" und „Retriever" ereignete sich gerade außerhalb Carlingfordbar in Sicht des Hafens Greenore. Es herrschte schwerer Seegang. Die Ladung des Kohlendampfers „Retriever" war in der bewegten See trifftig geworden, so daß das Schiff teilweise unlenkbar wurde, gegen die „Connemore" anfuhr und diese binnen zwei Minuten zum Sinken brachte. „Retriever" hielt sich noch 15 Minuten über Wasser. Man versuchte, Boote auszusetzen. Aber die Wellen schlugen über die Schiffe hin und vereitelten den Versuch. Nur einem Matrosen der „Retriever" gelang es, die Küste zu erreichen. Es wurden zahlreiche Leichen von Männern, Frauen und Kindern angespült. Der Strand ist mit Wrackholz und Leichen von Schafen und Rindern bedeckt.

Pour le mérite

Der Kaiser verlieh dem Oberst v. Lettow-Vorbeck, Kommandeur der Schutztruppen von Deutsch-Ostafrika, in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung dieser Kolonie den Orden Pour le mérite.

Der Austausch des Sanitätspersonals

(WTB.) Konstanz, 5. November. Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß der Austausch des in Frankreich internierten Sanitätspersonals beendet sei. Anderseits wurden Klagen darüber geführt, daß einzelnen zu den deutschen Sanitätsmannschaften gehörenden Militärpersonen die Rückkehr nicht gestattet worden sei. Wir erfahren, daß der Austausch nicht beendet ist, sondern fortgesetzt wird, und daß voraussichtlich alle noch in Frankreich befindlichen Sanitätsmannschaften in die Heimat zurückkehren werden.

Wiederzusammentritt des Haushaltsausschusses

Wie in Berlin verlautet, wird der Haushaltsausschuß voraussichtlich bereits zum kommenden Donnerstag, dem 9. d. M., wieder zusammenberufen werden, um Mitteilungen des Reichskanzlers über Fragen der auswärtigen Politik entgegenzunehmen.

Der Fall Bacmeister

Gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs Dr. Lewald, der dem Abg. Bacmeister leichtfertige Behauptungen vorwarf, wendet sich dieser in einer Zuschrift an die rechtsstehenden Blätter. Danach habe sich der Vorfall im Luftflottenverein folgendermaßen abgespielt:

„In einer Beiratssitzung des Luftflottenvereins wurde über Verhandlungen berichtet, die der Direktor Dr. Marquardt und Hauptmann Neumann im Reichsamt des Innern gepflogen hatten. Es wurde mitgeteilt, daß das Reichsamt des Innern Wert auf eine Reihe von Aenderungen in den Satzungen legte, die nach Ansicht mehrerer Sitzungsteilnehmer zum großen Teil den Charakter des Luftflottenvereins als eines Propagandavereins für eine starke deutsche Luftflotte erheblich abgeschwächt haben würden. Insbesondere sollte unter den Vereinszielen die „Propaganda für eine starke deutsche Luftflotte" gestrichen werden. Ich habe gegen diese Versuche des Reichsamts des Innern, die Satzungen des Luftflottenvereins abzuschwächen, sofort energisch Protest erhoben, mit mir andre Teilnehmer an der Sitzung. Nach der Sitzung kam Hauptmann Neumann zu mir und äußerte sich etwa folgendermaßen (den Wortlaut habe ich mir am gleichen Abend schriftlich festgelegt):

„Sie haben die Sache ganz richtig durchschaut, aber wir können nicht ohne die Regierung arbeiten. An sich haben Sie natürlich recht. Hat doch bei Verhandlungen mit Trautmann (ich schrieb mir damals Traubmann nieder, da ich den Namen des Herrn nicht kannte) und Lewald dieser gesagt (hier folgen die in der Denkschrift angeführten Worte)."

Aus der Erklärung des Staatssekretärs Dr. Helfferich im Reichstag geht nunmehr hervor, daß Herr Hauptmann Neumann sich seines Gesprächs mit mir, soweit der Name Lewald in Betracht kommt, nicht mehr entsinnt, da er bestritten hat, ein solches Gespräch mit mir geführt zu haben.

Angesichts dieser Sachlage kann ich nur aufrechterhalten, daß Herr Hauptmann Neumann jene Aeußerungen mir gegenüber, nicht aber, daß Herr Ministerialdirektor Dr. Lewald die betreffenden Aeußerungen ihm gegenüber getan hat."

Zum Wahlkampf in Oschatz-Grimma

Der Vorstand des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen hat sich in einer gestern in Dresden abgehaltenen Sitzung mit dem Wahlkampf in Oschatz beschäftigt und dabei folgenden Beschluß gefaßt: „Es entspricht dem Wesen des Burgfriedens, daß bei Wahlen die parteipolitische Arbeit der Parteien ausscheidet, welche nicht im Besitze des Mandats gewesen sind. Da die Fortschrittliche Volkspartei auch bei der Wahl im Reichstagswahlkreise Oschatz-Grimma-Wurzen den Burgfrieden wahrt, sieht sie sich veranlaßt, an diesem grundsätzlichen Standpunkte festzuhalten."

Einrichtung einer Ueberwachungsstelle für Seemuscheln

Die Seemuschel gewinnt als Volksnahrungsmittel immer größere Bedeutung und wird hoffentlich im Laufe des Winters für die Volksernährung in erheblichen Mengen zur Verfügung stehen. Um einerseits die Preisbildung in vernünftigen Grenzen zu halten, anderseits eine ausreichende Ueberwachung des Verkehrs mit Seemuscheln nach der hygienischen Seite zu gewährleisten, hat der Stellvertreter des Reichskanzlers die Begründung einer Ueberwachungsstelle für Seemuscheln angeordnet, die die nötigen Maßnahmen zu treffen hat. Zum Leiter der Stelle wird der Oberfischmeister Heldrich in Altona ernannt werden, an den auch alle Schreiben in der genannten Angelegenheit zu richten sind. Die Geschäftsleitung wird von einem Direktorium überwacht werden, über dessen Zusammensetzung noch Bestimmung zu treffen ist.

Viehzählung am 1. Dezember

Am 1. Dezember 1916 findet im Deutschen Reiche eine kleine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Federvieh erstreckt. Der 1. Dezember ist schon längere Jahre hintereinander als Stichtag für Viehbestandsaufnahme benutzt worden. Die durch den Krieg bedingten Aenderungen der Wirtschaftslage, insbesondere die Schwierigkeiten der Volksernährung, lassen eine öftere Vornahme von Viehzählungen dringend erforderlich erscheinen.

Aus Stadt und Land

Dresden, 6. November

Marie Wiecks Begräbnis

Am Sonntag nachmittag ½3 Uhr sank in die Erde des Trinitatisfriedhofes, an der Seite ihres vor 43 Jahren heimgegangenen Vaters, Marie Wieck, Fürstliche Kammervirtuosin und Professorin der Musik. An ihrem Sarge inmitten der Sprechhalle, den der Lorbeer so mancher Musikfreunde und musikalischer Vereinigungen schmückte, standen viele derer, die Marie Wieck bis ins hohe überbiblische Alter Verehrung gezollt hatten. Und beträchtlich auch war die Zahl der andern, die auf den Gängen des Friedhofes noch einmal wenigstens einen Blick auf ihren Sarg tun wollten. Auch die Kunst selbst war gekommen, um auf Sphärenklängen die Seele der großen, einst von einer Welt gefeierten Künstlerin in ein besseres Jenseits zu geleiten.

In die andachtsvolle Stille der schlichten Halle, von dessen Decke das „Ruhet in Frieden!" schon so manchem auf den Sarg herniederleuchtete, der in Dresden und darüber hinaus etwas gegolten hat, schwebten harmonische Klänge; sie trugen den Sopran einer vollen Frauenstimme (Böhmes „Agnus dei", Frau Kapitzky) und verebbten vor der „Träumerei" Schumanns. Das, was an ihrem berühmten Schwager unsterblich war, hatte die sterbende Künstlerin im letzten Willen an ihre Bahre gerufen; so huldigte der große Komponist, der Gatte der Klara Wieck, der Schwägerin; Minuten voller Weihe, die an jedes Herz griffen. Es war, als hielten unter den Schwingungen der Gesangklänge die Seelen des Komponisten und der Pianistin weltentrückte Zwiesprache.

„Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden!", auf das Lukaswort gründete der Geistliche von der nahen Trinitatiskirche, deren Glockenchor sich so oft mit dem Spiel der Toten am Flügel in der Fürstenstraße vereinigt hatte, Pastor Müller den Abschied des Seelsorgers. Mehr als das! Auch den Abschied des kunstverständigen Verehrers. Das Jesuswort über die Maria der Heiligen Schrift setzte er in sinnige Beziehungen zu dieser entschlafenen Maria der Kunst. Diese feinsinnige Frau hat in ihrer Liebe zur Musik wahrlich das gute Teil erwählt. Der Ruhm der Welt ist nicht mit ihr dahingegangen. Der Mensch zwar ist wie Gras. Aber der große Name lebt. Ihres Vaters Friedrich Wahlspruch leuchtet über dieser Bahre: „Alles ist eitel, nur nicht das Bewußtsein, etwas gewollt, etwas getan, etwas erreicht zu haben!" Und Marie hat ein hohes Ziel erreicht. Die Konzertsäle Europas widerhallten von der durch ihre Meisterschaft erweckten Begeisterung. Das gute Teil elterlicher Liebe, durch angenehme wirtschaftliche Verhältnisse bedingter Sorglosigkeit, bedeutender Verwandtschaft, mit deren Glanz das eigene hohe Künstlertum im edlen Wettstreit lag, gesegneten Alters, verehrungsvoll aufblickender Jüngerschaft, königlicher Ehrungen und treuer Dienerpflege bis in die Todesnacht hat sich die Dahingeschiedene gewählt. Das Schluchzen der durch Predigermund also Belehrten klang aus dem mild übersilmmerten grünen Hain um die Apsis.

Dann stieg der Sarg Marie Wiecks empor auf die Schultern der Träger. Aus dem letzten Raume, wo Menschen um sie weilten, schwankte ihre irdische Hülle hinaus in den kühlen Novembernachmittag, wo der stürmische Ost seine raschen Akkorde griff. Hinter ihr drein schritten vier Frauenstimmen (Milan Sanderlons Quartett); Marie Wiecks Trauerode, die sie einst einem geliebten Freunde komponiert hatte, wurde nun auch ihr letztes Geleit.

Weit draußen, zwischen halbverfallenen Grabsteinen, deren Jahreszahlen tief ins vergangene Jahrhundert führen, harrte die Gruft. Eine geborstene Säule aus edlem Marmor lag am Wege, Symbol für die Eitelkeit alles Irdischen. Asche zu Asche streute der Geistliche am Grabe, die kunstbeflissene Seele aber empfahl er aus des Lebens wild umstrickenden Kreis in die bessere, allem Vergänglichen entrückte Welt.

Ueber die Gräber her wehten die Harmonien, von Edwin Lindners Stab aus akademisch geschulten Stimmen geweckt; sie sangen dem toten Ehrenmitglied das Lied vom Scheiden. Und als des Spätherbstes letzte Blumen in den Schoß der Erde sanken, da schwebte noch einmal des großen Schwätzers Geist herniederr: „Paradies und Peri" brachte er. Auf den Klängen „Schlafe nun und ruh' in Träumen!" holte er die doppelt verwandte Seele heim. Zu ewigem Falten geschlossen ruhen in des Dreieinigkeits-Friedhofes winterharrender Erde die Hände, die Tausende von Malen Wundervolles gezaubert, die Hände deren Spiel auf Robert Schumanns Klavier noch vor drei Jahren, als der König das Zwickauer Albertmuseum weihte, den Zuhörer wohl bestimmt haben mag, Marie Wieck zur Professorin zu erheben. Nicht als Tote, sondern als jugendlich sich gebende, noch immer die Tasten beherrschende Greisin lebt sie fort, wie sie vor uns in dem bis aufs einzelste treu eingerichteten Musikzimmer Robert Schumanns im Zwickauer Museum saß. „Träumerei" quoll damals aus den Saiten. Nun kam das letzte Träumen ...

* * *

— Der König ist heute zu kurzem Aufenthalt in Sybillenort eingetroffen, um am Donnerstag abend wieder nach Dresden zurückzukehren.

— In der katholischen Hofkirche fand am gestrigen Sonntag ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Kgl. Hauses statt.

— Fürs Vaterland fielen: Soldat Wilhelm Paul Pattig vom Res.-Gren.-Reg. 100, Martin Wilsdorf vom Res.-Inf.-Reg. 103, Alfred Papenroth, Gustav Randasch vom Jägerbat. 12 und Seesoldat Hermann Barthel vom 1. Mar.-Inf.-Reg.

— Korvettenkapitän Graf Dohna-Schlodien, der bekannte Führer der „Möwe", ist in Dresden zu kurzem Aufenthalt eingetroffen.

— Verleihung von Lebensrettungsmedaillen. Der König verlieh dem Schlosserlehrling Georg Martin Schmidt in Striehenau für die von ihm am 27. Mai unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille und dem Gefreiten Rudolf Gottfried Schnorr in Dresden-A. für die von ihm am 19. Juni nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens in der Cismianka die bronzene Lebensrettungsmedaille.

— Zum Gedächtnis zweier Dresdner Offiziere. Der Dresdner Jugendbund gedachte gestern abend im „Vereinshaus" zweier als Helden gefallener Offiziere und Mitbegründer des Bundes in einer würdigen, von Tausenden besuchten Feier, der auch die künstlerische Umrahmung nicht fehlte. Oberlehrer Richard Bürckner gab mit der von ihm geleiteten Sängervereinigung der 2. Dresdner Fach- und Fortbildungsschule der Veranstaltung zunächst das Gepräge eines Hans-Sachs-Abends. In Liedern, Gedichten, Ansprache (Direktor Biebrach: „Schuhmacher und Poet dazu"). Sein derber, aber volkstümlicher Humor mit seiner erzieherischen Tendenz ist selbst in dieser ernstesten aller Zeiten nicht fehl am Ort. Es war also ein ganz richtiges Empfinden, was dem Abend einen solchen Charakter geben ließ. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgaben mit herzerfrischendem Eifer und hübschem Gelingen; der bis in die obersten Emporen dicht gefüllte Saal gelobte denn auch nicht mit freudigstem Beifall. Die 2. Dresdner Fortbildungsschule hat mit diesem Auftreten bewiesen, daß ein frischer Geist, der nach Betätigung drängt, durch ihre Räume weht, und daß eine verständnisvolle Leitung der Jugend die rechten Bahnen auch außerhalb des Unterrichts weist. Der zweite Teil des Abends, eingerahmt von vaterländischen Gesängen, war dem Gedächtnis des Oberstleutnants v. Heygendorff und des Majors Freiherrn v. Welck gewidmet. Pfarrer Doehler, der zweite Vorsitzende des Dresdner Jugendbundes, fand den rechten Uebergang von den Schwänken eines Hans Sachs, an denen sicher auch die beiden gefallenen mutigen Offiziere, die, wie aus vorgelesenen Briefen hervorging, von ihren Mannschaften geradezu geliebt worden waren, mit allen ihren hervorragenden Eigenschaften erstehen. „Wenn wir unsern Kommandeur Soldat an die Witwe des Oberleutnants v. Heygendorff. Und die Leiche des im vordersten Gefechtsstande gefallenen Majors Freiherrn v. Welck trugen seine Mannschaften durch den stärksten Granatenhagel in der Nacht über die Somme zu dem von ihm selbst angelegten Friedhof. Die Familienangehörigen der beiden Helden, ihre Witwen, Kinder, Geschwister, die auf den ersten Reihen Platz genommen hatten, erlebten Augenblicke innerster Erbauung und Erquickung. Solchen todeskühnen Offizieren nachzueifern, legte der Redner der großen Schar von Schülern, Pfadfindern und Jungmannen ans Herz.

— Die Verlustliste Nr. 354 der Kgl. Sächs. Armee liegt von heute an im Depeschensaal der Dresdner Neuesten Nachrichten aus. Sie enthält Angaben über folgende Truppenteile: Infanterie: Regimenter Nr. 101, 102, 104, 139, 181, 391, 392, 415; Reserveregiment Nr. 109; Ersatzregimenter Nr. 23, 94, 82, 40. Feldartillerie: Regimenter Nr. 64, 77, 78; Reserveregimenter Nr. 50, 54. — Preußische Verlustlisten Nr. 670, 671, 672, 673, 674 und weitere Verluste. Bayrische Verlustliste Nr. 314. Württembergische Verlustlisten Nr. 487, 489.

— Fahrpreisermäßigung für kriegsbeschädigte Studenten. Nach Mitteilung der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen wird die im Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif vorgesehene Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte zum Besuche von Ausbildungslehrgängen bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen auch dann gewährt, wenn die Kriegsbeschädigten zur Vorbereitung auf einen künftigen Beruf an einer Universität studieren.

— Ihnsammlung. Gemäß der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps betreffend Beschlagnahme usw. von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von andern Zinngegenständen sind solche beschlagnahmte Gegenstände, bei denen ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt wird, durch die beauftragten Behörden auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung zu befreien. Das Ministerium des Innern hat zum Sachverständigen, der festzustellen hat, ob ein Gegenstand der in der Bekanntmachung bezeichneten Art kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wert besitzt, den Direktor des Kunstgewerbemuseums, Professor Dr. Berling, Dresden-A., Elbestraße 24, bestimmt.

— Der Dresdner Turngau veranstaltete gestern nachmittag in der Halle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt ein Jugendschauturnen, dem zahlreiche Gäste beiwohnten. An dem Schauturnen nahmen 114 Turner teil, nach deren Aufmarsch der zweite Gauvertreter, Oberlehrer Dr. Thiemer, eine begrüßende Ansprache an die zahlreiche Versammlung richtete. Trotz der steigenden Schwierigkeiten sei der Dresdner Turngau fortgesetzt bestrebt, auch weiterhin im Dienste des Vaterlandes zu wirken. Daran schlossen sich exakte Freiübungen sowie Uebungen an Geräten. Mit einem Eilbotenlauf wurden die Uebungen abgeschlossen. An das Schauturnen schloß sich ein geselliges Beisammensein, bei dem Professor Dr. Nowak einen Vortrag über neue Erfindungen hielt und mit dem auch die Siegerverkündung für das Wetturnen der Jugendturner verbunden war.

— Verein für volkstümliche Hochschulkurse. Herr Prof. Dr. Karl Reuschel hält an sechs aufeinanderfolgenden Sonnabenden im Hörsaal 7 der Kgl. Tierärztlichen Hochschule Vorträge über „Richard Wagner und die mittelalterliche Sagenwelt". Er geht den Quellen der Musikdramen nach, behandelt die künstlerische Verarbeitung der Stoffe und beleuchtet den gegenwärtigen Stand unsrer Kenntnis der in Betracht kommenden Sagen, die für das Bewußtsein der meisten Deutschen erst durch Wagner lebendig geworden sind. Die Vorlesungen beginnen pünktlich ½9 Uhr. — Herr Prof. Dr. Fehr wird Dienstag den 7. November abends Punkt ½8 Uhr im Hörsaal 77 der Technischen Hochschule eine sechsstündige Vortragsreihe über „Bilder aus dem englischen Kultur- und Geistesleben des 19. Jahrhunderts" beginnen. Er wird zunächst das eigenartige Leben am Hofe Georgs IV. schildern. Dann sollen die englischen Arbeiterverhältnisse der 1830er und 1840er Jahre mit den Gestalten Carlyles und Dickens dargestellt werden. Die kunstgewerblichen Bestrebungen eines William Morris und das ästhetische Sinnertum der 70er und 80er Jahre werden die Reihe der vorgeführten Bilder beschließen.

— Volkssinfoniekonzert und Volksvorstellung. Montag den 13. November 1916 abends 8 Uhr findet im Kgl. Opernhause ein zweites Volkssinfoniekonzert unter Leitung des Kgl. Hofkapellmeisters Fritz Reiner statt. Die Vortragsfolge lautet: 1. Mendelssohn, vier Stücke aus dem „Sommernachtstraum", 2. Beethoven, Violinkonzert (Solistin Gertrud Schuster-Woldan), 3. Volkmann, Serenade für Streichorchester, 4. Wagner, Ouvertüre zu „Tannhäuser". — Als dritte Volksvorstellung im Kgl. Schauspielhause wird Sonntag den 12. November 1916 „Der Doppelselbstmord", Posse in drei Akten von Anzengruber, gegeben. Die Vorstellung beginnt ½8 Uhr. Die Eintrittskarten zu beiden Aufführungen werden durch den Rat der Stadt summarisch an Arbeiter- und Berufsvereine abgegeben. An Dienstboten soll in der städtischen Krankenkasse für das häusliche und wirtschaftliche Dienstpersonal (Ferdinandstraße 17, Hofgeb.) eine Anzahl Karten einzeln abgegeben werden. Die Abgabe solcher Karten erfolgt jedoch nur gegen Vorlegung des Dienstbuches an die Dienstboten zur Benutzung für ihre Person.

— Der Zirkus Sarrasani hat wieder seinen Spielplan gewechselt und gibt in dem neuen Programm Zirkuskünste und Varieté-Darbietungen in abwechslungsreicher, unterhaltender Folge. Manege und Bühne sind abwechselnd der Schauplatz der Vorführungen. Die gelenkigen großen Tigerkatzen eröffnen unter der Leitung ihres kühnen Meisters Saller den Reigen, ein hübsches, farbenfrohes Ballett schließt sich an. Max Milton, das lebende Kuriosum, fesselt ebenso stark wie Heddy v. Burbitz Experimente mit flüssiger Luft in ihrer Szene „Der Wunderpokal". Farbenreiche wirkungsvolle Bilder entwirft der Schnellkunstmaler Paul Schüler; Kraft und Geschicklichkeit zeigt der gymnastische Sportakt H. Bergers und seines Partners nicht minder als der herkulische Marinekakt „Planet". Zwischen diesen Vorführungen sieht man ausgezeichnete Freiheitsdressuren. Fräulein Marlette und die Geschwister Dubsky bieten Erstaunliches in ihren Reitkünsten. Komische Zwischenspiele, die Droschkenfahrt mit Hindernissen, der lustige Dorfbarbier und die Pantomime „Bär und Schildwache" sorgen für Heiterkeit. Eine Fülle neuer und immer wieder fesselnder Darbietungen zeichnet auch dieses neue Programm aus.

— Die Feuerwehr wurde gestern vormittag nach Grünestraße 22 gerufen. In einer Stube des vierten Obergeschosses war ein Reisekorb mit Kleidungs- und Wäschestücken in Brand geraten. Die Entstehungsursache ist auf das Zunahestellen des Korbes an den geheizten Ofen zurückzuführen.

— Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte (Trompeterstraße 10, 3.) veröffentlicht bei Beginn der Winterarbeit seinen diesjährigen Arbeitsplan. Neben einer Reihe von Fortbildungsvorträgen und Uebungsabenden in kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen werden die Freitagsausammenkünfte der Erholung von Fachfragen, der musikalischen und geistigen Unterhaltung gewidmet sein. Fräulein Paula Schlobtmann wird wie im Vorjahre eine Vortragsreihe übernehmen, und zwar wird sie an acht Abenden im Winter über Ibsens Dramen sprechen. Ferner seien besonders genannt Frau Julia Sallinger, die über „Tunische Feste im Frauenrechtsschutz" und Herr Strecker, der über „Schwankungen der Valuta" sprechen wird. Das Landheim des Verbandes in Nordera bei Pirna soll im Winter Sonntags geöffnet bleiben und auch die Rucksackwanderungen werden nicht unterbrochen.

Bevölkerungspolitik und Mutterschutz

Bevölkerungspolitische Reformen wurden auf der zweiten Kriegstagung des Bundes für Mutterschutz in Berlin verhandelt. In seiner Eröffnungsansprache teilte der Vorsitzende Justizrat Dr. Rosenthal (Breslau) mit, daß das Berliner Polizeipräsidium die Vorträge selbst zwar genehmigt, die Diskussion aber im letzten Moment ohne Angabe von Gründen untersagt habe. Der Vorsitzende gedachte alsdann der kürzlich verstorbenen Mitglieder Geheimrat Prof. Dr. Neisser (Breslau) und Dr. Müller-Lyer (München), betonte im weiteren den inneren Zusammenhang des Schutzes der Unehelichen mit dem gesamten Problemen der Bevölkerungspolitik und der Gesundung des sexuellen Lebens, und forderte grundsätzlich zur wirksamen Regulierung des Bevölkerungsstandes nach Zahl und Qualität die unbedingt erforderliche Verbindung der praktischen Fürsorge und Menschenökonomie mit der positiven Beeinflussung des Willens zur Fortpflanzung.

Maria Lischnewska trat in ihrem Vortrage für die Aufhebung des Zölibats der Lehrerin mit großer Energie ein: Die immer wachsende Bewegung für Bevölkerungspolitik und für ein gesundes Sexualleben, führte die Rednerin aus, fordere die Aufhebung des Zölibats der Beamtin. Wir haben heute 82 000 Staatszölibatäre in Deutschland. Diese Frauen gehören dem Mittelstande an, der einen vorzüglichen Boden für die Aufzucht eines gesunden Nachwuchses bietet. Die Lehrerinnen würden in der Ehe mit einem gebildeten Manne über Mittel verfügen, die die mittlere Familie von vier Kindern ermöglichen. Die mütterlichen Lehrerinnen würden das junge Frauenvolk aller Stände mit dem Willen zur Mutterschaft erfüllen, den wir brauchen, damit Deutschland das Land der Mütter wird. Gegenüber der unwürdigen und traurigen Lage der kriegsgetrauten Lehrerinnen ist schnelle Hilfe durch die Staatsregierungen geboten. Das Zölibat muß nach dem Kriege aufgehoben werden. Den Lehrerinnen ist ein Wochenurlaub von zehn Wochen zu gewähren. Während der Stillzeit der Lehrerinnen sind die Dienststunden auf 20 zu ermäßigen. Der Eintritt der Mutter in die deutsche Schule bedeutet eine Bereicherung der Erziehungsarbeit durch vertiefteres Verständnis der Kinderseele.

Im Anschluß daran forderte Dr. Walter Borgius die Kinderrente als bevölkerungspolitische Maßnahme gegen den bedrohlichen Rückgang der Geburtsziffer. Er forderte die schon vor 10 Jahren in den Schriften des Bundes für Mutterschutz befürwortete Einrichtung der obligatorischen Kinderrentenversicherung derart, daß sämtliche Staatsangehörige vom fortpflanzungsfähigen Alter an bestimmte Versicherungsprämien zu zahlen hätten und dafür von der Geburt eines Kindes ab regelmäßig rentenartige Zuschüsse zu den Erziehungskosten, eventuell in Form von Bezugsscheinen auf Naturalien erhalten sollten. Die Versicherung könnte durch Beschränkung oder Abstufung der Renten nach Zahl oder Alter der Kinder, durch Ausschluß biologisch minderwertiger Personen von der Versicherung, durch Verbindung des Rentenbezuges mit bestimmten Verpflichtungen (z. B. Stillpflicht) usw. auch hohen Wert für die qualitative Verbesserung des Bevölkerungsstandes gewinnen.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengerichte

Verkehr mit russischen Gefangenen wurde sechs Arbeiterfrauen, darunter Mädchen, die in einer Schuhfabrik arbeiten, vorgeworfen. Bekanntlich ist nach der Bekanntmachung des Generalkommandos vom 5. Januar 1916 der unbefugte mündliche und schriftliche Verkehr mit Gefangenen verboten. In der Fabrik arbeiteten 12 Russen, zum Teil neben den Mädchen, an den Maschinen. Die Sache war aber, wie die Beweisaufnahme ergab, sehr harmlos, das ganze war vielmehr ein Racheakt einer entlassenen Arbeiterin, die von verschiedenen Zeugen als mannerwild und verlogen geschildert wird. Auf ihre ungeheuer aufgeblasenen Aussagen hin hatte die Polizei die Angeklagten mit 14 Tagen Haft belegt. Von den Angeklagten hatte die eine einem Gefangenen eine Bratsche besorgt, eine andre sich von einem eine Photographie schenken lassen. Die übrigen hatten nur hierhin mit den Russen gesprochen, ihrem Gefang angehört usw. Rechtsanwalt Leßmann beantragte Freisprechung, die Verordnung bezwecke lediglich den mädchenhaften Verkehr oder Durchstechereien im militärischen Sinne aber Spionage zu verhindern. Es sei selbstverständlich, daß bei gemeinsamen Zusammenarbeiten auch einmal ein außerdienstliches Wort falle, die Verordnung solle in menschlichem Sinne ausgelegt werden. Mädchenhaftes Verhalten komme hier gar nicht in Betracht, eventuell bitte er, auf eine kleine Geldstrafe zu erkennen. Das Gericht hielt bei der einen, die eine Bratsche verkaufte, und bei der andern, die sich einer Photographie schenken ließ, Mangel an deutscher Gesinnung für vorliegend und verurteilte die Mensel zu 1 Woche, die Kretschmer zu 3 Tagen Haft, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wasserstand der Elbe in Dresden

Tag	Pardubitz	Brandeis	Aussig	Leitmeritz	Aussig	Dresden
5./11.	— 65	— 4	+ 86	— 27	— 3	— 140
6./11.	— 66	— 6	+ 82	— 30	— 5	— 150

Aussicht für Dienstag den 7. November: Zeitweise aufklärend, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.